

Zum zweiten Mal schlägt Biegger die holländische Weltmeisterin de Jongh.
Foto: Peter Knoll

World Games 1989 - die 3. Weltspiele in Karlsruhe Taekwondo Wettbewerb

Einfach Spitze

Noch nie schnitten die Deutschen bei World Games so gut ab wie in Karlsruhe: Die Herren belegten den ersten und die Damen, die erstmals teilnahmen, den dritten Rang in der Nationenwertung.



Die Weltspiele der nichtolympischen Sportarten haben erstmals in Deutschland und in der ganzen Welt ein großes Medienecho gefunden. Professionell vorbereitet, haben sie nicht nur den IOC-Chef Juan-Antonio Samaranch nach Karlsruhe gelockt, sondern auch an die 6000 Zuschauer zur Eröffnungsfeier am 20. Juli 1989 in die Europahalle. Die Anwesenheit Samarangs zeigte deutlich, daß auch das IOC nunmehr die Bedeutung der Weltspiele erkannt hat, denn der IOC Präsident trat als der Schirmherr der World Games auf.

Taekwondo wurde in den ersten drei Tage der Weltspiele ausgetragen, die elf Tage lang dauerten. Die zwölf stärksten Taekwondo-Nationen der Welt wurden von WTF selektiv zu diesem Turnier eingeladen, wobei nur Korea, USA, Spanien und Deutschland je eine Damen und Herrenmannschaft stellen durfte. Hier profitierten vor allem die Deutschen, die bei den Herren mit einer Gold-, drei Silber- und zwei Bronzemedailen den zweiten Platz errangen. Die deutschen Damen kamen mit einer Gold- und einer Bronzemedaille immerhin noch auf den dritten Rang.

Lobende Worte

Zur Organisation und zur Eröffnungsfeier, die erstmals bei World Games durchgeführt wurde, fand IOC-Präsident Juan-Antonio Samaranch lobende Worte. Besonders angetan hatte ihm der Tanz zwischen behinderten Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern und Nichtbehinderten, von Ravels Bolero musikalisch eindrucksvoll in Szene gesetzt. Nachdem sich der IOC-Präsident in das Gästebuch der Stadt Karlsruhe eingetragen hatte, bestätigte er auf einer Pressekonferenz, daß die Professionalisierung im Sport nicht mehr wegzudenken sei, sonst könnten nur noch die finanziell Bessergestellten Leistungssport treiben. Er hofft mit Hilfe der nationalen Sportverbände schon bald das Dopingproblem unter Kontrolle zu bekommen und gab den Funktionären und Trainern den größeren Teil der Schuld an Dopingvorfällen als den Sportlerinnen und Sportlern.

Der Präsident der International World Games Association (IWGA), Dr. Un-Yong Kim, der gleichzeitig IOC Mitglied und Präsident der WTF ist, würdigte die Arbeit der Deutschen Taekwondo Union (DTU) der vergangenen Jahre. Er hob die Pionierleistung der DTU in Europa hervor und bestätigte die führende Rolle des deutschen Taekwondo anerkennend. Sein Konsens an die Deutschen überraschte Kenner der Welt Taekwondo-Szene - oft genug war bislang Deutschland ein wenig geliebter Kritiker der WTF. Doch durch seine Aussage hat Dr. Kim selbst die Rolle der DTU aufgewertet.



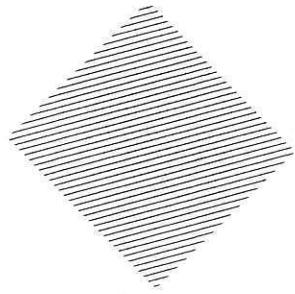
Sonny Seidel und Georg Streif: Sie gewannen die beiden ersten Deutschen Medaillen.



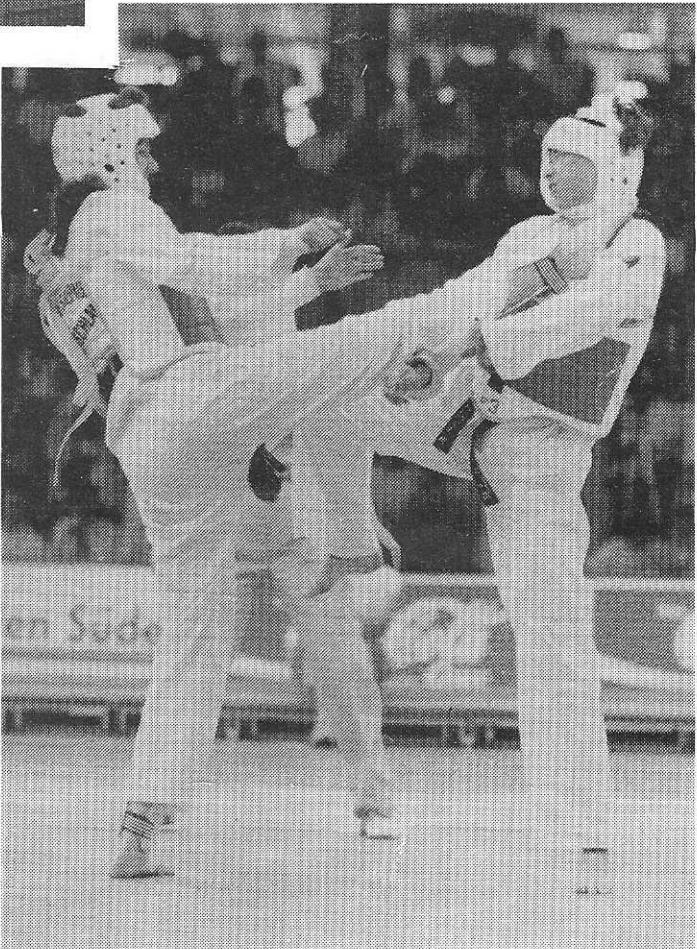
Der Taekwondo-Wettbewerb

Die Koreaner bestätigten wieder einmal ihre führende Rolle bei den Herren: Sie heimsten alleine sieben der acht möglichen Goldmedaillen ein. Trotzdem war manchmal zu sehen, daß sie nicht immer ihre stärksten Leute mitgebracht hatten. Durch Losglück war es den meisten Deutschen erspart geblieben, schon in der Vorrunde gegen einen Koreaner antreten zu müssen. Vier von ihnen nutzten dieses Glück, kämpften sich bis ins Finale durch und bewiesen so ihre Qualitäten.

Bei den Damen wurden nur vier Gewichtsklassen ausgetragen, wobei je zwei Gewichtsklassen zusammengelegt wurden: bis 47 kg, 47 bis 55 kg, 55 bis 65 kg und über 65 kg. Hier konnten die Koreanerinnen und die US Amerikanerinnen ihre führende Rolle nicht bestätigen: nur einmal Gold für Korea, keins für USA. Auch Spanien war nicht mehr so stark wie früher. Die Bundesrepublik dagegen polierte ihren Glanz aus vergangenen Tagen mit einer goldenen und einer bronzenen Medaille wieder auf: dritter Nationenplatz.



Bernd Könneken führt Dolyo-Chagei-Kyok-pa vor.



Zuschauerinteresse

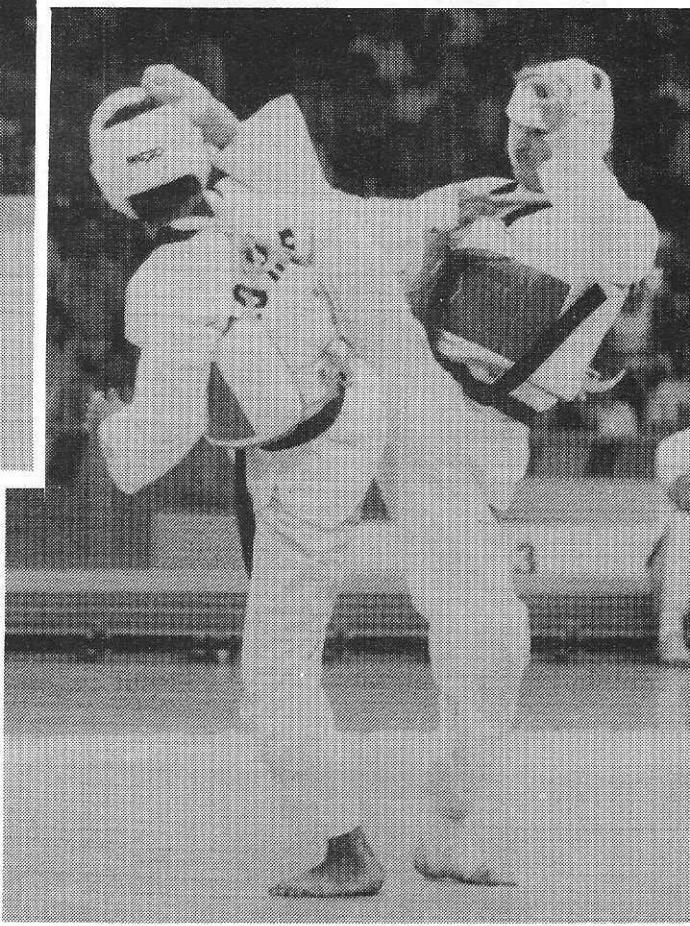
Daß die WG-Organisation gut gearbeitet hatte, zeigte sich vor allem am Zuschauerinteresse. Laut Peter Linden von der Süddeutschen Zeitung waren allein zur Eröffnungsfeier mehr Zuschauer gekommen als während der World Games 1985 in London insgesamt. Der Taekwondo-Wettbewerb hatte mit etwa 3000 Zuschauern täglich (am letzten Tag sogar deutlich über 4000) nach Trampolin und Tumbling (Bahnenturnen) die ebenfalls in der Europahalle antraten, den stärksten Publikumserfolg.

Einer der Höhepunkte für die Zuschauer war die Vorführung des DTU-Demoteams, das nunmehr nicht mehr als solches existiert sondern nur noch unter dem Namen Deutsches-Taekwondo-Demoteam. Das mit vielen (eigentlich zu vielen) Bruchtests durchsetzen Programm des Demoteams fand bei dem zum größten Teil läienhaften Publikum großen Anklang, doch das Vorsetzen der Kinderguppe der Sportschule Kwak im Abendprogramm, dem Fernsehen zuliebe, sowie das Untersagen von Hyong-Vorführungen und die Programmkürzung auf die Hälfte der Zeit verärgerte die Demostars derart, daß sie ihre Mitarbeit mit der DTU aufkündigten und sich nun von einer Künstleragentur vermitteln lassen wollen.

Biegger (li) "rückt" den Helm der Kanadierin zurecht ►



◀ Trotz dieses Treffers war Nadolny (re) überlegen und kam ins Finale



► Woznicki-Volltreffer in der zweiten Runde gegen den Koreaner. Foto: Peter Knoll

Besucher

Einen bedeutenden Besuch hat der Taekwondo-Wettbewerb durch eine ungarische Delegation erhalten, die sich für das WTF-Taekwondo interessierte. Bislang lehnten die Ungarn jeden Kontakt zu ETU und WTF ab, denn bei ihnen hatte sich das ITF-Taekwondo durchgesetzt. Jetzt, wo Taekwondo zum zweiten Mal olympische Demodisziplin sein wird und große Chancen hat als offizielle olympische Disziplin aufgenommen zu werden, dürfte ein Umdenken erfolgt sein.

Doch auch die DTU Taekwondo-Prominenz reichte sich in Karlsruhe die Klinke in die Hand: Allen voran, der bei der DEM in Kassel kürzlich erst zum DTU-Ehrenpräsidenten erhöhte WTF-Vizepräsident Heinz Marx. Auf der Tribüne waren zu sehen der Weltmeister von 1979 Rainer Müller einträglich mit dem stellvertretenden Bundesjugendleiter Peter van den Akker. Aus der Perspektive des Ringarztes betrachtete der Weltmeister von 1982, Dr. Dirk Jung, den Taekwondo-Wettbewerb. Hinter einer Video-Kamera war der Däne Josef Salim zu entdecken, Europameister von 1986 und auch Hubert Leuchter, Europameister aus Stollberg, zeigte Interesse an den Weltspielen.

Deutsche Herren - 2. Platz

Doppeltes Pech hatte unser Nadelgewichtler Chan-Ok Choi: Er wurde in den ersten Kampf des Wettbewerbs gelost - gegen einen um einen Kopf größeren Koreaner, Shin Jae-Hyun. Die Größe des Koreaners machte Choi schwer zu schaffen, der erst in der dritten Runde so richtig zum Zuge kam. Dieses letzte Aufbäumen konnte den jungen Mann aus dem Land der Morgenstille leider nicht mehr gefährden. Über den Indonesier Yefi Triaji gelangte Shin ins Finale, wo er auch den Jordanier Mahamad Al-Zobi besiegte und das erste Gold für Korea holte.

Im Fliegengewicht wurde der dreifache Europameister Reinhard Langer dem Iserloher Carlos Esteves vorgezogen obwohl er in diesem Jahr bis dato keinen einzigen Wettbewerb absolviert hatte und Esteves sowohl Deutscher als auch Internationaler Deutscher Meister wurde. Langer mußte regelrecht vom DTU-Vizepräsidenten Peter Mauser überredet werden, wieder in der Nationalmannschaft zu starten, denn Esteves zwei Absagen zur Nominierung erteilt haben soll und Kund getan hätte, dieses Jahr für Deutschland nicht starten zu wollen. Esteves: "Alles gelogen!" Dasselbe behauptet Mauser von Esteves und seinem Trainer Gilbert Kapkowski. Alles fein ohne Zeugen.

Die Frage ist, wie lange kann es sich die DTU leisten, gute aktive Kämpfer nach noch nicht bekannten Nominierungsrichtlinien ins Abseits zu stellen und dafür inaktive zweite Wahl zu nominieren. Denn das zeigte sich ganz deutlich: Langer konnte nur im ersten Kampf überzeugen: Gegen den Spanier Francisco Herman-Gridan hatte er ja schon einmal gewonnen. Doch im zweiten Kampf, Halbfinale, ließ ihn der Jordanier Firass Al-Jayousi praktisch stehen. Er zeigte sich noch um einiges schneller als Langer und rückte nach einem guten Kampf verdient ins Finale vor. Dort ging er allerdings gegen den Koreaner Jung Dong-Hyun bereits in der ersten Runde schwer K.O.: Nach zwei punkteverdächtigen Treffern gegen Jung startete er einen neuen Angriff praktisch ohne Deckung und lief in einen Sonntagskonter in Form eines Dolyo-chagi zur Halschlagader. Al-Jayousi blieb lange über die Zeit K.O. und mußte zur Beobachtung ins Krankenhaus, wo er allerdings bereits am nächsten Morgen wieder entlassen wurde.

Der Bantamgewichtler Christian Herberth hatte wie Choi das Pech, bereits im ersten Kampf einen der koreanischen Sieger zu erwischen. Seit einiger Zeit mit den Bronchien im Clinch, versuchte Herberth schon in der ersten Runde alles klar zu machen. Doch erwies sich diese Taktik als falsch, denn bereits in der zweiten Runde ließen die Kräfte wegen Luftknappheit nach und in der dritten kam fast gar nichts mehr. Young-Namm Cho wurde trotzdem nur knapper Sieger, gewann aber die beiden nachfolgenden Finals relativ deutlich.

Im Federgewicht fiel der zunächst nominierte Cicek wegen eines Armbruchs aus. Nachnominiert wurde der international etwas glücklos agierende Bernhard Güntner, der ohne Trainer zureckkommen muß und zudem seine Vormachtstellung in diesem Jahr verloren hatte. Überraschend klar überwand Güntner seinen ersten Gegner dennoch den Spanier Jesus Tortosa. Im Halbfinale unterlag dagegen er denkbar knapp und das Ergebnis hätte genausogut gegen den Türken Ercan Ahmet heißen können. Im Endkampf hatte der Türke zumindest in der ersten Runde einen Vorteil herausgearbeitet, doch die Kampfrichter gaben den Vorteil Kim Byung-Cheol. Trotzdem, die beiden restlichen Runden gingen eindeutig an den Koreaner.

Der Euro-Cup-Gewinner vertrat Deutschland im Leichtgewicht. Er war in der richtigen Kämpferlaune. Der ihm sattsam bekannte Ägypter Ramin Mokhtar stellte Streif diesmal kaum vor Probleme und auch der US Amerikaner Garth Cooley war Streif nicht gewachsen. Beide schaltete er auf eine gekonnte coole Art aus. Erst im Endkampf fand er im Koreaner Park Se-Jin seinen Meister, wenn auch Streif den Siegestreffer auf der Pfanne, sprich Fuß, hatte: In der zweiten Runde schlug er dem Koreaner einen seiner berüchtigten Sewo-chagis an den Kopf. Doch trotz des sehr lauten Knalls dürfte diesen Treffer nur ein Kampfrichter gesehen haben, die anderen gaben die Runde an den Koreaner. Und obwohl Streif die letzte Runde durch Vorteil gewann, reichte es nur für die Silbermedaille, die er sich aber auch redlich verdient hatte.

Dirk Nadolny, Jugend-Europameister von 1986 und wie Streif Euro-Cup-Sieger 1989, sorgte für eine weitere Überraschung. Der Türke Seiner Öznoy Osnan unterlag ihm ebenso klar wie knapp, wie der Indonesier Ting Lam. Auch im Finale gegen den Koreaner Seong-Woo Jin

versteckte Nadolny sich nicht. Selbstbewußt bot er dem sichtbar erfahreneren Koreaner Paroli und war nur knapp unterlegen - Silber für Deutschland.

Ebenso bravurös entledigte unser Mittelgewichts-Europameister Markus Wosnicki sich der Pflichtübung der beiden Vorkämpfe, um ins Finale zu kommen. Als Erstes besiegte er zunächst einmal den Ägypter Salim Amr, dem er zuvor bei der Olympiade in Seoul und beim World Cup in Kairo noch unterlegen war. Noch weniger Schwierigkeiten bereitete ihm der Jordanier Ammar Sbeihe, den der Essener fast nach belieben traf. Der Endkampf gegen den Koreaner Kong Doo-Hwan entwickelte sich zu einem spannenden Krimi: Keiner wollte sich zuerst eine Blöße geben. Doch der Koreaner gewann diesen Poker nach drei Vorteilsrunden. Die Entscheidung der Kampfrichter hätte aber auch andersherum laufen können, so wenig Leistungsunterschied bestand zwischen den beiden Kämpfern.

Kein leichtes Spiel hatte der Weltmeister im Schwergewicht, Michael Arndt. Bereits sein erster Gegner, der Jordanier Tawwieg Naser, versuchte kräftig am Thron des Weltmeisters zu rütteln. Doch in der gekonnten Manier eines Siegers machte Arndt einen Punkt nach dem anderen, auch wenn es die Kampfrichter anders sahen, und beherrschte den Jordanier jederzeit. Fast ebenso erging es dem Türk Ali Sahin, der ebenfalls als einer der besten Schwergewichtler der Welt gilt. Im Endkampf gegen den Ägypter Yehia Kamel wurde es dann allerdings ganz knapp. Der ließ Wirkungstreffer nicht zu und griff selber geschickt an. So brachte der Ägypter Arndt öfter in Verlegenheit als es diesem lieb war. Trotzdem konnte der Deutsche immer wieder zumindest knappe Überlegenheit beweisen und holte Gold für Deutschland.

3. Platz für deutsche Damen

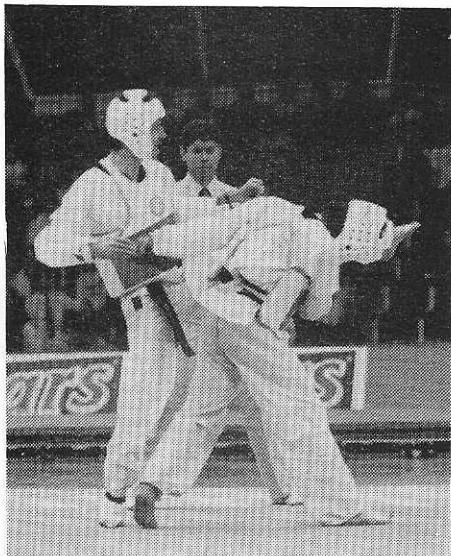
Etwas unglücklich verlief der Einsatz von Andrea Harrak bei den Damen bis 47 kg: Sie löste sich die in Deutschland unbesiegte Holländerin Anita van de Pas. Wieder einmal stellte die Holländerin unter Beweis, daß sie die ihr an Körpergröße überlegenen deutschen Frauen ausgezeichnet kämpfen konnte. Immer wieder verstand sie es zu kontern oder die Distanz zu verkürzen, damit Harrak kein Treffer gelingt. Die Deutsche andererseits verstand es nicht, ihre größere Reichweite auszunutzen und auch ihr Timing konnte sie nicht auf die quirliche van de Pas einstellen. Die Niederländerin verlor dann im Halbfinale knapp gegen die spätere Siegerin dieser Damenklasse, Shan-Chen Wu von Chinese Taipei.

Pech hatte auch Yvonne Tillmann, die von 47 bis 55 kg startete. Sie unterlag der Chinesin Jiun-Feng Chen ganz klar, die sich souverän die Goldmedaille holte.

Gold gab es für Deutschland in der 55 bis 65 Kilo-Klasse der Damen. Sonny Seidel, die nicht zur WM in Seoul nominiert wurde und beweisen wollte, daß man ihr unrecht getan hat. Seidels schwerste Gegnerin war die Spanierin Elena Navaz Perez, die körperlich sehr stark ist. Doch durch kluge Hinhaltetaktik mit plötzlichen Angriffen überwand die Hessin auch diese Hürde, um den Endkampf gegen die Mexikanerin Jessica Gonzales zu bestreiten. Gonzales war zwar ebenfalls stark, denn ihr unterlagen sowohl die Chinesin als auch die Koreanerin, gegen die Deutsche fand sie aber kein Rezept und mußte mehrere "Streifschüsse" zum Kopf kassieren. Im übrigen präsentierte sich Seidel ausgereifter und schneller als früher, und auch die Treffer waren deutlich fester - der Ausflug Seidels in die bis 60 kg-Klasse in diesem Jahr hat ihr also gutgetan - auch wenn sie für die WM nicht aufgestellt wurde.

Angelika Biegger war unsere Vertreterin über 65 Kilogramm. Zum zweiten Mal in diesem Jahr schlug sie in Karlsruhe Mandy de Jongh, die Mittelgewichts-Weltmeisterin und Olympiasiegerin. Dieser Sieg war sogar noch deutlicher als bei der IDEM in Aachen. Im Halbfinale mußte sie allerdings feststellen, daß zwei Vorteilsrunden manchmal nicht genügen, um zu siegen. Ein Dolyo-chagi der Kanadierin Margie King, den die Kampfrichter als Treffer anerkannten, gesetzt kurz vor Ende der dritten Runde, bescherte der Deutschen lediglich eine Bronzemedaillle. Härtere Treffer hätten der Deutschen ganz sicher den Sieg gebracht. Dafür setzte sich King auch im Endkampf durch und gewann Gold für Kanada.

Konstantin Gil



Bernhard Güntner (re) gewinnt seinen ersten Kampf und damit Bronze



Dänischer EM Josef Salim filmt



Die Schnellmalerin Hildegard Pufe malte Samaranch in Öl.

Notizen am Mattenrand

Jedes akkreditierte Presseorgan bekam im Pressezentrum der World Games sein Plastikkörbchen, in das jede Menge Informationsmaterial wanderte. Das Meiste davon landete dann nach dieser Zwischenstation im Papierkorb. Einmal erhielt unser TA-Papierhalter postadressiert an FRAU Konstantin Gil, der/die freilich glaubhaft versicherte, sich keiner Geschlechtsoperation unterziehen zu wollen.

Der Gesamt-Etat für die World Games betrug DM 3,7 Millionen Mark. Davon erhielten die meisten ehrenamtlichen Helfer täglich DM 25,-, bzw. DM 40,- für den Rund-um-die-Uhr-Einsatz. 900 von ihnen sollen im Einsatz gewesen sein. Über das Verbleiben von etwa DM 500 000,- herrschte aber mangels entsprechender Quittungen Rätselraten.

Peter Linden, Lokalsport-Redakteur einer angesehenen Tageszeitung und Berichterstatter für die weniger renommierte Schiffer-Presse, mokierte sich über die Anwesenheit von drei Mitarbeitern der Fachzeitschrift "TAEKWONDO-AKTUELL". Kein anderes Presseorgan, so der ehemalige Bundespressereferent der Deutschen Taekwondo-Union, leiste sich den Luxus von so vielen Redakteuren vor Ort. Der Kollege hat Recht.

Versorgt wurden die anwesenden Pressevertreter im Pressezentrum neben der Europahalle, in der alle Taekwondo-Wettkämpfe stattfanden, mit Getränken und Brötchen. Besonders großen Anklang fanden die Fernsehübertragungen vom Davis-Cup, den ein gewisser Konstantin Gil zur Freude aller Anwesenden fachkundig kommentierte. Konni spielt nicht Tennis.

Positiv überraschte die sehr hohe Zuschauerresonanz die Organisatoren - trotz herrlichsten Badewetters und der für die betroffenen Sportarten weniger herrlichen Davis-Cup-Konkurrenz. Pressechef Winkler stellte zufrieden fest, daß viele olympische Sportarten im Vergleich zu Faustball und Taekwondo ein Mauerblümchendasein in dieser Hinsicht führen. Als der Journalist dieses Resümee zog, war erst der erste Kampftag gelaufen, zu dem 2500 Zuschauer gekommen waren. Am nächsten Tag erschienen bereits fast doppelt so viele Mattenrandgäste, am dritten und letzten Taekwondo-Tag noch einmal deutlich mehr.

Ungewöhnlich ausführlich waren auch die Fernsehübertragungen der Taekwondo-Wettkämpfe. Nicht nur über regionale Kanäle flimmerten Beiträge von mehreren Minuten Dauer.

Begeistert äußerten sich viele Sportphotographen über die tollen Motive, die Taekwondo her gibt. Hoffentlich teilen die Kollegen von der schreibenden Zunft ihre Ansicht.

Baden-Württembergs Kultusminister Mayer-Vorfelder, sonst eher in Fußballerkreisen heimisch, auf die Frage, welche Sportart er am liebsten bei den World Games anschauen wird: "Taekwondo. Weil dieser Kampfsport am ehesten meinem Naturell entspricht."

Antonio Samaranch, IOC-Präsident und Vater von Huan Samaranch (25), der bis vor zwei Jahren selbst Taekwondo betrieben hatte, äußerte sich hoch erfreut über die Idee, auch körperbehinderte Sportler in die Eröffnungsfeierlichkeiten einzubeziehen. Eine Aufnahme der Taekwondo-Treibenden ins feste olympische Programm werde 1996 erfolgen, meinte der Welt mächtigste Sportfunktionär gegenüber Spaniens Taekwondo-Präsidenten Marco Saino.

Dr. Kim Un-Yong, die "Nummer Zwei" hinter seinem Freund Samaranch, Präsident der International World Games Association, schwärzte vom Organisationstalent der Deutschen: "Das sind die ersten World Games, die diesen Namen auch verdienen," lobte der Multi-Funktionär.

Sonny Seidel und Georg Streif vertraten die deutschen Taekwondo-Fahnen bei einer gut besuchten Pressekonferenz, auf der auch Dr. Kim Un-Yong für den koreanischen Volkssport warb.

Sauer stieß eine improvisierte Pressekonferenz der deutschen Taekwondo-Union einige türkischen Sportkameraden auf. Sie fühlten sich durch die Ankündigung "Pressekonferenz mit den Medaillengewinnern" diskriminiert.

Als versuchte Diskriminierung empfand der türkische Dolmetscher auch die Frage des Schreibers dieser Zeilen, wieviel ein normaler türkischer Arbeiter im Vergleich zu dem Preisgeld verdient, das der Gewinner eines internationalen Taekwondo-Turniers wie den World Games vom türkischen Staat erhält.

Herren-Bundestrainer Helmut Gärtner auf die Frage von Gilbert Kapkowski, dem Trainer des unter Mißachtung der Nominierungsrichtlinien übergangenen Carlos Esteves, ob er meint, in jeder Gewichtsklasse den stärksten Mann aufgestellt zu haben: "Kein Kommentar."

Peter Knoll